

Anna Frieda Schwarz

Biografie einer Frau, die Mut gezeigt hat zusammen mit ihrem Mann gefährdeten Menschen zu helfen.

Anna Schwarz wurde am 15. Juni 1897 in Feuerthalen (Kanton Schaffhausen) geboren. Im Alter von 5 Jahren kam sie mit ihren Eltern nach Zimmerholz, Amt Engen, wo sie die Volksschule besuchte. Nach ihrer Schulentlassung war sie 2 Jahre auf einem Bauernhof in Stellung, wie es damals hieß und danach in der Trikotfabrik Engen in Arbeit.

1923 heiratete sie F. Wilhelm Schwarz und am 30. Juni 1924 kam ihr Sohn Kurt zur Welt, war dann Hausfrau und Mutter, aber immer Weltoffen. Sie interessierte sich für das Geschehen in der Welt und ganz besonders im eigenen Land, und nahm öfters, zusammen mit ihrem Mann, an Gesprächen mit Freunden und Genossen der SPD und KPD teil.

Sie gehörte keiner Partei an, doch war es für sie selbstverständlich, dass sie ihren Mann unterstützte, als es darum ging eine Anlaufstelle zu sein, für Menschen, die von der Gestapo gesucht wurden, um sie dann über die Grenze in die rettende Schweiz zu bringen.

Als Frau und Mutter gehörte damals viel Mut dazu, sich dieser Gefahr auszusetzen.

Ein halbes Jahr nach der Verhaftung ihres Mannes (August 1935) wurde auch sie am 13.01.1936 von der Singener GESTAPO verhaftet und in das Konstanzer Gefängnis gebracht.

Bei dem großen Prozess im Juli 1936 vor dem Oberlandesgericht in Karlsruhe, wurde auch sie zusammen mit ihrem Mann und Sieben (7) weiteren Gegnern des NS- Regimes angeklagt.

Hochverratsache ! lautete die Anklage des Generalstaatsanwaltes.

Da Frau Schwarz an Nierentuberkulose erkrankte wurde sie aus der Untersuchungshaft in Konstanz , in das Singener Krankenhaus verlegt, sie war haftunfähig, und ihre Sache ,(so steht es in der Gerichtsakte) aus dem Prozess vorläufig herausgenommen.

Am 13.09.1940, also vier (4) Jahre später wurde auch sie, durch das Oberlandesgericht Stuttgart zu acht (8) Monaten Haft, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Begründung: weil sie ihren Mann, in Sache Fluchthilfe, nicht angezeigt hat, und somit zur Mitwisserin wurde.

Frau Schwarz wurde in das Gefängnis „ Frauenstrafanstalt - Gotteszell“ (Schwäb.Gmünd) eingeliefert.

In der Haftanstalt brach bei Anna Schwarz die Nierentuberkulose wieder aus und ein Strafrest von 50 Tagen wurden ihr infolge eines Gnadenerweises erlassen.

Soweit die Biographien von Anna und Wilhelm Schwarz, die Mut gezeigt hatten gefährdeten Menschen zu helfen, obwohl sie wussten, dass sie sich selbst der Gefahr der Verhaftung durch die Gestapo aussetzten.

Für eine Entschädigung und Wiedergutmachung mussten auch sie, wie auch andere Opfer des Nazi – Regimes, viele Jahre kämpfen.

Nachsatz:

Frau Schwarz erzählte mir einmal, hier oben in ihrer Wohnung Insel Str. 5, „ weißt du es war auch nach dem Krieg nicht immer leicht über das zu sprechen was damals geschah. Bei dem größten Teil der Bevölkerung hieß es, ja es gab bestimmt Unrecht, doch es ist vorbei und vergesst es doch. So einfach war das für sie „ alles schön unter den Teppich kehren „

Quellennachweis:
Stadtarchiv Singen
Landesarchiv Baden-Württemberg
Staatsarchiv Freiburg
digitales Archiv ITS Bad Arolsen
Nachlass Fritz Besnecker (Stadtarchiv Singen)